

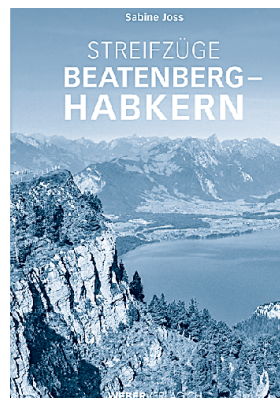
Vallemaggia



Verdichteter Fahrplan und neuer Wanderführer bringen uns das Tal mit seinen Verästelungen näher. Die Attraktivität des Vallemaggia entstammt auch seiner Gegensätzlichkeit – am Taleingang Delta, Betrieb und Villen, an den Talenden Ruhe, Bäume, Stein. Zu Fuss gibt es viel zu entdecken. Das Buch führt uns auf korrekt und gut beschriebenen Wegen aller Schwierigkeitsgrade hin. Es kann steil werden und alpin, aber auch ohne Gipfel finden sich spektakuläre Ausichten und lauschige Alplichtungen. Immer wieder lassen sich Spuren ablesen, wie das Leben der kargen Landschaft abgetrotzt wurde. Ohne die Hinweise im Buch blieben wohl viele unbeachtet. Der Autor flicht Wissenswertes zu Kultur- und Sakralbauten, Fauna und Flora wie politische und wirtschaftliche Hintergründe ein, stellt auch soziale Nöte und ökologische Katastrophen in stimmige Zusammenhänge. Auch die touristische Infrastruktur und die Gastronomie für die hungrige Wanderin finden Raum. Die Lektüre von Einführung und Themenseiten – «Vorratsraum zur Besenbeiz», «Mythos und reale Welt» etc. – machen jede Wanderung zu einer Entdeckungsreise. Die Fotos sind dem sorgfältigen Text ebenbürtig. cn.

Thomas Bachmann: **Vallemaggia**. Rotpunkt 2021, 272 Seiten, 39 Franken.

Habkern

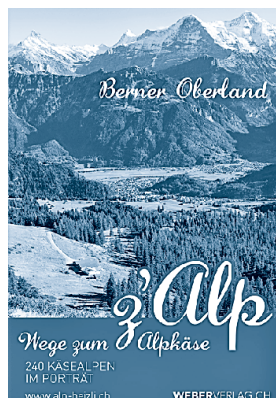


Sagen Sie, wenn Sie in dieser Gegend wandern gehen, «Habkern» mit Betonung auf dem a. Nicht etwa Hochdeutsch sagt man dieser in Zürich etwas unterschätzten Berner-Oberland-Region. Es ist eine kontrastreiche Gegend mit hablichen Bauernhöfen, Alpen voller Kühe, lieblichen Tälern, aber auch schroffen Felsen, aussichtsreichen Bergen und sogar Palmen, Grotten und historischen Bergbahnen. Immer wieder lockt auch die Aussicht auf die Seen, den Niesen oder die Alpen. Übermässige touristische Infrastrukturen oder Bausünden braucht man nicht zu fürchten; den grossen Menschenströmen lässt sich gut ausweichen und doch ist der öffentliche Verkehr dicht genug, um ohne Auto durchzukommen.

An Wanderungen findet sich für jede Jahreszeit eine schöne Auswahl von einfach bis mittelschwer und konditionell machbar. Die Angaben sind präzise, nützlich und motivieren, die Wanderschuhe sofort zu binden. Mittragen wird man den Wanderführer wegen seines Gewichts kaum, sondern die hochglanzigen Fotos zuhause einstimmen. Schauen Sie sich auch die Gesichter gut an, vielleicht treffen Sie auf eine der portraitierten Personen. cn.

Sabine Joss: **Streifzüge Beatenberg – Habkern**. Weber Verlag 2020, 284 Seiten, 29 Franken.

Käsealpen



Alpen gibt es in der Schweiz viele, auch solche, wo gekäst und verkauft wird. Um sie gezielt anwandern zu können, gibt es vielgestaltige Verzeichnisse. Im Berner Oberland heissen die Alpen Sennten, haben eine vierstellige Nummer und präsentieren sich im gestylten Sammelband «z'Alp». Die Angaben beruhen auf Selbstdeklaration, fast jede ist die schönste. In der Kategorie «Besonderes» ist über eine Sennte zu lesen, die Unkrautbekämpfung werde sehr intensiv betrieben und sei sehr erfolgreich. Die Fotos rücken alles in ein besonders gutes Licht, Sonnenschein, Trachten und Geranien inklusive. Der Informationsumfang ist unterschiedlich, aber aktuell und einheitlich geordnet. Die Eckdaten verschaffen Übersicht: Hinweg, Alpbeizli, Übernachtung, Produkte. Die Rechtsformen zeigen, dass Korporation und Genossenschaft weit häufiger sind als in anderen Wirtschaftsbereichen und also recht urschweizerisch. Recht viele Alpen, eher die kleineren, sind in Privateigentum. Angaben zum Vieh sucht wohl nur die Städterin. Eine Alp mit 100 Alpinsprechern, 63 Besetzern und 13 Sennenbauern sömmer bestimmt viele Kühe.

Claudia Nielsen

Wege zum Alpkäse Berner Oberland. Weber Verlag 2020, 532 Seiten, 49 Franken.

Krimi der Woche



Lou Beck leitet die Forschungsabteilung des Berner Privatspitals Walmont, in dem der Streit zwischen Rendite und Patientenwohl gerade heftig tobt. In diesem Streit ist Lou Freund Philipp einer der Hauptakteure – auf der guten Seite natürlich. Er kommt von einem anderthalb Jahren langen Aufenthalt in Kanada zurück, Lou ist schwanger, fast sicher von einem One-Night-Stand und kaum von Philipp, der im Prinzip zeugungsunfähig ist. Er freut sich auf das Kind, während Lou ernsthaft eine Abtreibung erwägt. Das hat nicht nur mit dem Verhältnis zu Philipp zu tun. Sie begehrt ihn, vertraut ihm auch, aber die Vorstellungen über ein gemeinsames Leben differieren stark. Er sucht eine grosse und schöne Wohnung, gerne auch auf dem Land, sie hängt an ihrer eher kleinen Stadtwohnung.

Neben den Auseinandersetzungen am Arbeitsplatz und mit Philipp beschäftigt ihre Mutter Lou. Sie taucht wie ein Wirbelwind mit dramatischen Auftritten auf, spätestens nach einigen Stunden wünscht sich Lou nichts sehnlicher als den Abgang ihrer Mutter. Sie war an einer Sterbebegleitung einer Freundin und gibt sich sehr empört, dass nach deren Tod keine Zeit zu einer ruhigen Verabschiedung blieb. Nun ist die Mutter verschwunden, deren Freundin zwingt Lou, nach ihr zu suchen, was sie sehr widerwillig aufnimmt. Nach langer Suche findet sie die Praxis, in der das begleitete Sterben der Freundin der Mutter wohl stattfand, und der zuständige Arzt hinterlässt bei ihr einen sehr zweifelhaften Eindruck.

Sie beginnt systematisch zu suchen, fragt in Spitätern und bei der Polizei nach. Sie wendet sich an die kleine Firma, die die elektronischen Patientendossiers verwaltet, erhält unter der Hand drei Aufenthaltsorte von Unbekannten, darunter auch einer abgelegenen und vornehmen Privatklinik, in der der Sterbebegleiter operiert. Es liegt auf der Hand, dass die Mutter dort liegt und mit Zwang zurückgehalten wird. In einem dramatischen Finale gelingt der Ich-Erzählerin Lou schliesslich die Befreiung.

Der Krimi hat zwei Komponenten: Die Person Lou finde ich vor allem in der ersten Hälfte grossartig: eine Frau, die gegen 40 geht, beruflich erfolgreich, aber nicht ohne andere Interessen, mit einem Freund, den sie liebt und begehrt, mit dem Zusammenleben aber keineswegs einfach und zweifelhaft ist, und die erst noch nicht weiss, ob sie das Kind im Bauch will: nicht situationsbedingt, sondern auch grundsätzlich. In Gesprächen mit ihrer Freundin und Hebamme kommt das alles zur Sprache, oft nur in Andeutungen und ohne Antworten. Der zweite Teil des Buches ist schwieriger: Es geht um Sterbehilfe und vor allem um Organhandel, und hier vergisst die Autorin beim Dozieren und bei der Empörung über den Inhalt zu oft die Geschichte. kl.

Nicole Bachmann: **Schöner sterben in Bern**. emons Verlag 2021, 253 Seiten, 18.90 Franken.